

Mitfiebern nicht beiseite bleiben

Aleksandr Fomitschew, lizenzierter Kinderfußballtrainer, Autor des ukrainischen Online-Kurses "Neue Körperkultur", Symbol der UEFA-Kampagne #EqualGame, Ukraine

Ich bin in Donezk geboren und aufgewachsen, das in Sachen Fußball ziemlich selbstgenügsam war. Wir Teenager hatten kaum eine Wahl: FK „Schachtior“ oder FK „Metalurg“, wo es übrigens Menschen zum Sehen gab: Demetradze, Jaja Toure, Mchitarjan. Es war nicht angemessen, nicht mitzufiebern. Jedenfalls wurde das Thema Fußball in den Pausen oft angesprochen, und es war nicht cool, zu schweigen. Ich weiß noch, wie sie Ende der 1990-er Jahre über Dinamo-Spiele diskutierten, und im Jahr 2000 kam die Champions League nach Donezk.

Ich war damals 14, und mein Vater besorgte Tickets für das Debüt-Spiel gegen die estnische „Levadia“, die zweite Runde der UCL-Qualifikation. „Damals hat „Schachtior“ mit 4:1 gewonnen, und ich war von den Emotionen überwältigt. Vom Stadion aus gingen wir nach Hause, und zu unserer Überraschung sahen wir vor dem Wohnhaus Aleksej Bacharew, der nur eine Stunde zuvor im Mittelfeld von „Schachtior“ gespielt hatte. Er rauchte, saß auf dem Bordstein neben seinem Geländewagen und, wie sich herausstellte, wohnte nebenan. Ich bekam sein Autogramm auf dem gekauften Spielprogramm und seither ist der Verein meine wahre Heimat geworden. Vielleicht spielte die einfache Kommunikation und Erreichbarkeit einer scheinbar fernen Welt eine Rolle, in der es nur 20 Spieler und Millionen von Fans gibt. Dann begann sich mein bewusstes Interesse zu entfalten. Ich ging selbst zu Spielen, lud Freunde ein, sammelte Geld für Reisen nach Moskau, Monaco und St. Petersburg und blieb dem Team auch nach dem Umzug 2014 treu. „Schachtior“ zog nach Lwiw, und ich nach Iwano-Frankiwsk, was mir erlaubte, weiterhin die meisten Spiele zu besuchen. Ich habe Lionel Messi in der Donbass-Arena gesehen, und ich habe auch Cristiano Ronaldo in der Arena Lwiw gesehen.

Im Jahr 2016 begann „Lass dich spielen“, ein lokales Projekt der Sozialabteilung von „Schachtior“, der Kinder in Trainingseinheiten in anderen Städten einzubeziehen begann. Zu dieser Zeit führten meine Freunde und ich Integrationsveranstaltungen mit Hilfe des Fußballs durch und setzten uns das Ziel, „Lass dich spielen“ auch zu Hause zu organisieren.

So wurde Iwano-Frankiwsk im September 2018 die zehnte Stadt auf der Karte der Initiative, und mehr als 100 Mädchen und Jungen trainieren seit zweieinhalb Jahren kostenlos.



Jeder Trainer, der eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung anstrebt, ist auch an Hobbys der Spieler aufrichtig interessiert. Zu meiner Überraschung erwiesen sich nicht alle Kinder als Fußballfans. Einige von ihnen kommen nur, um Fußball zu spielen, mit Freunden zu plaudern, aber sie sind nicht daran interessiert, anderen beim Spielen zuzusehen, einen bestimmten Verein zu unterstützen, die Welt des großen Fußballs zu verfolgen.

Ich führe es auf den Mangel an Vorbildern in Familien zurück, auf das niedrige Niveau des lokalen Profifußballs, auf den Mangel an finanziellen Mitteln, um ein Auswärtsspiel der Top-Mannschaften zu besuchen.

Gleichzeitig gibt es unter den Teenagern diejenigen, die tatsächlich mit einem der ukrainischen Giganten mitzufiebern (hier liegt die Präferenz nicht immer auf der Seite von „Schachtior“), aber häufiger unterstützen sie eine oder mehrere ausländische Mannschaften, kennen die Fußballer und sehen sich ein paar Spiele pro Woche an.

Im Laufe der Jahre habe ich beobachtet, wie sich die Fanbegeisterung an den Orten aufbaute, die scheinbar alle Voraussetzungen für den Verfall der Fankultur haben. Hier ein Beispiel von zwei Teenagern, die sich unter den tausenden von Hobbys des 21. Jahrhunderts für das Anfeuern von Fußball entscheiden...

Tonja, 16

– Für meine Freunde bin ich nur „verrückter Fanin“. Es gab noch keinen Tag, an dem ich bei unseren Treffen nicht über Sport gesprochen habe. Ich liebe vor allem die Fußballmannschaften „Manchester City“ und „Liverpool“. Ich kann meine Faszination gar nicht übertragen, vor allem an die Trainer. Ich habe ihre Rolle im Verein immer als die wichtigste angesehen. Ich bin stolz auf den Erfolg von Jürgen Klopp, denn „Liverpool“ hat mit ihm die Champions League gewonnen.



Erinnere dich, wie alles begonnen hat

- Als ich 9 Jahre alt war, erfuhr ich von diesem Spiel von meinem Freund, der immer ein Liverpool-T-Shirt trug. Ich begann zu fragen: „Welches Team ist es?“, „Wo befindet es sich?“, „Warum ein solches T-Shirt?“, „Warum magst du dieses Team?“ und so weiter. Mein Freund war schockiert, erzählte mir aber trotzdem die Geschichte von „Liverpool“ und seinen Vorteilen. Für mich selbst entschied ich, dass dieses Team kein „triviales“ Team zum Mitfiebern war, naja, als Fußballanfänger wollte ich einfach eine Art Favorit in meinem neuen Lieblingsspiel haben.
Es war Zeit für die EPL-Spiele und Freunde luden mich ein, ein weiteres „Liverpool“-Spiel gemeinsam zu sehen. Ich stand der Sache neutral gegenüber, aber ich sagte: „Okay, ich komme“. Nun, es kommt das Spiel, ich

sitze mit meinen Freunden zusammen und merke, dass ich langsam Angst um die Mannschaft bekomme. Es war seltsam für mich, ich kannte dort niemanden wirklich und ich war vorher nur interessiert, Fußball zu spielen, nicht zu schauen. Ich sitze da und kann keine Ruhe finden. Ich weiß noch, als „Liverpool“ ein Tor schoss und wir alle aufstanden und anfangen zu schreien. Es ist unmöglich, die Emotionen und die Atmosphäre in Worte zu fassen, es hat mich buchstäblich damit angesteckt. Vielleicht habe ich meine Dosis Adrenalin gefunden, und ich mochte das Team wirklich. Dann gab es Spieler auf die Dauer, die sie in vollem Umfang rechtfertigten.

Warum hast du den Fußball gewählt?

- Die Atmosphäre beim Fußball ist hundertprozentig emotional. Egal welches Spiel ich mir anschau, beobachte ich immer die Fans, wie sie schreien, weinen, ihre Mannschaft unterstützen. Das inspiriert mich. Es ist toll, dass man Spiele alleine oder mit Ihren Freunden anschauen kann, es wird auf jeden Fall Spaß machen.

Hast du Matche live besucht?

- Ich war bisher nur bei kostenlosen Spielen in meiner Stadt, daher kann ich keine starken Eindrücke davon vermitteln. Es waren keine „Profis“, wie ich es verstehe, aber der Besuch im Stadion selbst war faszinierend. Der größte Grund ist aber nicht das Geld, sondern die Tatsache, dass meine Eltern mein Interesse am Fußball nicht teilen. Dementsprechend wollen sie auch nicht gemeinsam zu einem ernsthaften Wettkampf gehen. Ich verstehe sie. Ich würde auch nicht zu einem Konzert von irgendeinem Kirkorow gehen wollen, den ich nicht höre. Und sie lassen mich nicht ohne meine Ältesten gehen, weil ich nicht 18 bin.

Übrigens wäre mein Traum dieses Jahr fast in Erfüllung gegangen. Mein guter Freund und ich sammelten das Geld, fanden erwachsene Fans, die mit uns gehen wollten, und waren zwei Monate vor dem Spieltag komplett vorbereitet. Doch dieser Plan wurde durch den Coronavirus verhindert.

Hast du ein Fanziel?

- Zu einem Spiel der Top-Klubs in der Champions League zu kommen, wo man unter Freunden und Fans wie ich mitjubeln kann. Es ist wahrscheinlich schwer zu realisieren, aber ich träume davon, Selfies, ein Autogramm und ein T-Shirt von meinem Lieblingsspieler zu bekommen. Ich werde den Kopf nicht hängen lassen, einige dieser Dinge werden mir als Andenken gegeben (*lacht*). Und, ehrlich gesagt, möchte ich einfach die Atmosphäre spüren und sehen, wie die Fans die Hymne und verschiedene „Fangesänge“ singen, und eine von ihnen sein.

Igor, 17

- Ich unterstütze „Schachtior“ und bewundere ihre Erfolge in der Champions League. Die Spiele gegen „Real“ und „Inter“ haben mir gut gefallen, „Dnamo“ war nicht so auffindbar. Meine Lieblingsspieler sind Konopljanka und Stepanenko, er hat einen sehr starken Charakter, ein ernsthafter Spieler. Als Kind habe ich Pjatow unterstützt, als er selbst im Tor stand. Ich mag auch Taison, er sieht wie mein Freund Witja aus, er kann leicht die Hälfte der Mannschaft ausspielen, er läuft immer bis zum letzten Mann.



Wann hast du begriffen, dass du ein Fußballfan bist?

- Ich spiele seit meiner Geburt Fußball, meine Eltern brachten mich in den Klub „Nika“, dann in die Kinder- und Jugendsportschule Nr. 3. In der 5. oder 6. Klasse haben wir ein großes Turnier auf den Reservefeldern des „Ruch“-Stadions gewonnen. An diesem Tag kam Pawelko, ein Beamter von der Föderation. Er schenkte uns Nationalmannschaftsschals und Eintrittskarten für das Spiel Ukraine-Slowenien.

Ich erinnere mich, wie wir zur Arena Lwiw kamen. Das Stadion war groß und schön. Ungewöhnlich waren die gelben Boxen auf unseren Plätzen, die wir und andere Fans mit der riesigen Flagge der Ukraine verbanden.

Das ist immer noch mein einziges Spiel, das ich als echter Fan gesehen und die Mannschaft im Stadion unterstützt habe. Danach habe ich versucht, zum lokalen klub „Prikarpatje“ zu gehen, aber das Niveau des Spiels war durchschnittlich, und ich hatte keine Lust mehr, mit ihnen mitzufiebern.

Erwähnenswert ist, dass die ukrainische Nationalmannschaft damals mit 2:0 gewann und nach dem Rückspiel zur Europameisterschaft fuhr. Seitdem kann ich mich

wirklich als Fan bezeichnen. Erst war da die Nationalmannschaft, dann kam „Schachtior“ in mein Leben.

Was gefällt dir an Fußball?

- Dieses Spiel ist sehr spannend, vor allem wenn die Intrige bis zum Schlusspfiff des Schiedsrichters anhält.

Ich habe angefangen, alleine Fußball zu schauen. Mein Vater ist der einzige in der Familie, der sich mit mir Spiele ansieht, wenn er aus dem Ausland kommt. Es gibt keinen Fußball auf regulären Kanälen im Fernsehen, also suche ich auf kostenlosen Seiten danach, und ich habe fast immer Erfolg. Meistens sind es ukrainische Spiele, aber ich mag auch „Ajax“, „Manchester City“, die italienische „Roma“ oder „Napoli“. Ich mag es nicht, den Stärkeren die Daumen zu drücken, wie „Juventus“. Sie kaufen die teuersten Spieler und schlagen alle. Andere Teams zeigen oft nicht schlechteren Fußball, und ich unterstütze sie lieber.

Vor einem Jahr habe ich es geschafft, an dem Fußballcamp in Deutschland teilzunehmen, das der Stürmer Lukas Podolski organisiert hat. Jetzt unterstütze ich ihn persönlich. Damals spielte er in Japan, jetzt in der Türkei für „Antalyaspor“.

Erzähle bitte über deine Fanpläne.

- Ich möchte unbedingt wieder ein Spitzenspiel besuchen. „Shakhtar“ wird im Februar gegen Israels „Maccabi“ spielen, und in der nächsten Runde möchte ich mit Freunden nach Kiew fahren, um das Team zu unterstützen und einen Spaziergang durch die Hauptstadt zu machen. Es ist ziemlich teuer, ich werde Geld bei meinen Eltern nehmen. Ich muss noch einen Platz zum Übernachten finden, da ich dort keine Bekannten habe.